

Die in ihrer Zusammenstellung wohl einmalige Schau Nürnberger Kunst von 1300–1550, die vom Metropolitan Museum of Art und vom Germanischen Nationalmuseum gemeinsam vorbereitet wurde, erfreut sich in New York derzeit großer Beliebtheit. Von der amerikanischen Presse wohlwollend aufgenommen, wirbt die Ausstellung in einem der größten Museen der Welt nicht nur für die Schätze des Germanischen Nationalmuseums, sondern trägt offensichtlich auch dazu bei, das internationale Image der Stadt Nürnberg, das infolge der Rolle der Stadt während des Dritten Reiches eher negativ war, in positive Bahnen zu lenken. Die Ausstellung wird im kommenden Sommer auch in Nürnberg gezeigt, um den Besuchern des Germanischen Nationalmuseums und vor allem den Nürnbergern Gelegenheit zu geben, diesen bedeutenden Querschnitt Nürnberger Kunstproduktion vom Mittelalter bis zur Renaissance zu sehen.

Die zirka 280 ausgewählten Objekte, von denen einige nur in New York, andere wiederum nur in Nürnberg präsentiert werden, umfassen zahlreiche Tafelbilder und Skulpturen, Druckgraphik, Zeichnungen und illuminierte Bücher, Glasgemälde, kirchliche und weltliche Goldschmiedearbeiten, Wirkteppiche, Medaillen und Prunkrüstungen.

Zwar wird den Kennern der

Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums das eine oder andere Kunstwerk wohl vertraut vorkommen, doch zeigte sich auch bei der sicher sehr aufwendigen Präsentation der Nürnberger Leihgaben in den Räumen der Lehmann-Galerie im Metropolitan Museum of Art in New York, daß manches bekannte Objekt in einem anderen Zusammenhang gestellt, plötzlich ganz anders und vorteilhafter zur Geltung kommt als an dem gewohnten Aufstellungsort in Nürnberg. Erheblich gewinnt die Ausstellung durch großzügige Leihgaben aus den Nürnberger Kirchen, St. Bartholomäus, St. Johannes, St. Lorenz, St. Lorenz in Großgründlach und St. Sebald. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, Kunstwerke, die gewöhnlich nicht so leicht zugänglich sind, aus nächster Nähe eingehend zu betrachten. So macht es die Ausstellung möglich, einen weniger bekannten Zyklus von 12 Glasfenstern mit Darstellungen des Lebens Christi nach Entwürfen von Hans Baldung, genannt Grien, an einem Ort zu vereinen. Die sehr gut erhaltenen Glasfenster vom Anfang des 16. Jahrhunderts sind sonst auf die Kirchen in den Nürnberger Stadtteilen Wöhrd und Großgründlach verteilt. Besondere Bedeutung erhält die Ausstellung durch zahlreiche Leihgaben aus amerikanischen Museen und privaten Sammlungen, die wahrscheinlich in Nürnberg so bald nicht wieder zu sehen

sind. Abgerundet wird der Überblick über das Nürnberger Kunstschaffen von seinen Anfängen um 1300 bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts durch großzügige Leihgaben deutscher und europäischer Museen und Privatsammlungen.

Durch die Ausstellung werden regelmäßig kostenlose Führungen für Einzelbesucher angeboten, nach Vorbestellung auch Gruppenführungen in deutscher, englischer und französischer Sprache gegen Honorar. Außerdem sind Führungen zu thematischen Schwerpunkten der Ausstellung in Verbindung mit Besuchen der Nürnberger Kirchen St. Lorenz und St. Sebald vorgesehen. Dabei stehen die Themen mittelalterliche Kunst, Albrecht Dürer und seine Zeit, Peter Vischer und die Vischer-Werkstatt, Glasgemälde und Ritterrüstungen zur Auswahl. Weitere Auskünfte sind unter Tel. 0911/20 39 71 (Frau Dr. Gesine Stalling) erhältlich.

Über das Programm für den Unterricht für Schulen informiert das Kunstpädagogische Zentrum I, Abt. Schulen, unter Tel. 0911/22 20 88.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der auf rund 500 Seiten mit über 400 Abbildungen, davon 150 Farbtafeln, die Geschichte der Stadt Nürnberg und seine Kunstproduktion zwischen 1300 und 1550 ausführlich darstellt (Preis des Kataloges während der Ausstellung ca. DM 49,-, im Buchhandel ca. DM 88,-).
Otto Lohr

Eberhard Schlotterers Illustrierung des »Don Quijote«

Eine Neuerwerbung der Museumsbibliothek

Aus der Doppelfunktion der Museumsbibliothek ergibt es sich, daß nicht nur die Fachliteratur für alle Museumsabteilungen angeschafft wird, sondern daß das Buch selbst als künstlerisches und kulturgeschichtliches Zeugnis ein Sammelgegenstand ist. Handschriften und vor allem Drucke, die sich durch ihre Typographie, den Einband, besonders aber durch ihre Illustrierung auszeichnen, sind Objekte, über die die Bibliothek bereits verfügt, die aber auch nach Möglichkeit kontinuierlich, wenn auch in größeren zeitlichen Abständen erworben werden, um dieses »Buchmuseum« zu vervollständigen. Hierbei werden Bücher aus allen Jahrhunderten berücksichtigt, ein Schwerpunkt liegt z.Z. auf dem 20.



Jahrhundert, weil hier der Nachholbedarf am größten ist; gleichzeitig ist die Buchproduktion im deutschen Sprachraum gerade in unserem Jahrhundert besonders vielge-

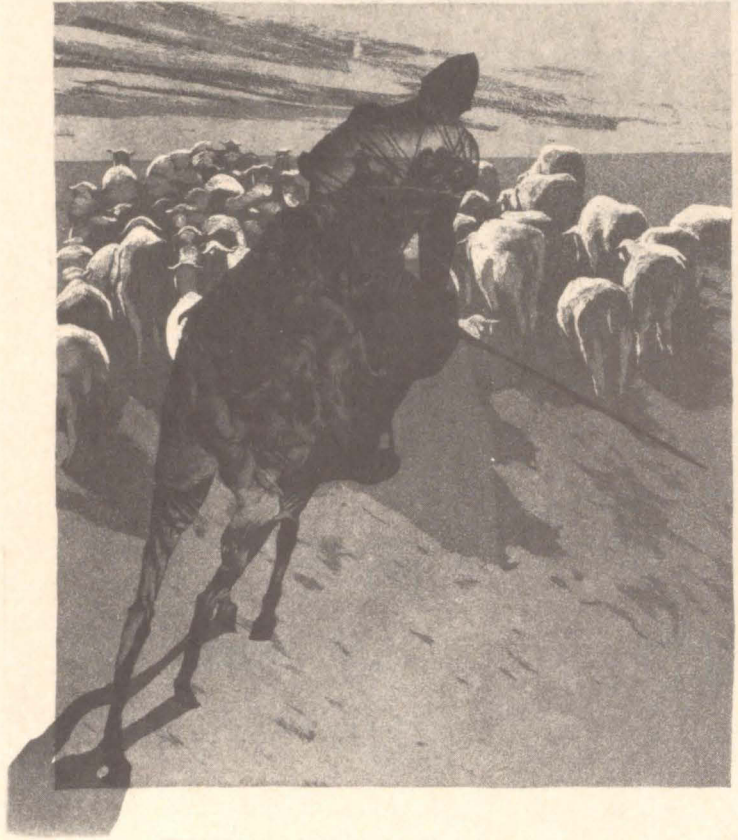
staltig und qualitativ. Diese Gesichtspunkte führten zur Erwerbung der Ausgabe des »Don Quijote« von Miguel Cervantes Saavedra, illustriert von Eberhard Schlotter (geb. 1921).

Dieser Künstler gehört zu den besten deutschen Graphikern, dessen Arbeiten auch in bedeutenden ausländischen Bibliotheken und Museen vertreten sind, so daß dieses große Werk, das aus einer zwanzigjährigen Beschäftigung mit dieser Dichtung in den Jahren 1977 bis 1982 entstand, auch im Germanischen Nationalmuseum vorhanden sein muß. Vor Schlotterers graphischer Bewältigung dieses Stoffes der Weltliteratur setzten sich bereits Daniel Chodowiecki, Tony Johannot (800 Zeichnungen, 1836/

37), Gustave Doré (1862) und Honoré Daumier mit diesem Thema auseinander. Schlotter jedoch interpretiert den hintergründigen und so vieldeutigen Stoff aus der Kenntnis des Freud'schen Gedankengutes.

Entsprechend den zwei Welten, die die beiden Hauptfiguren des Romans verkörpern – Illusion und Realität – entwirft Schlotter zwei Typen der Illustrationen. Als Charakteristikum des Titelhelden, der ganz in seine Gedanken und Illusionen verstrickt ist und aus diesen festen Einbindungen heraus seine Handlungen ableitet, hat Schlotter die ganzseitigen farbigen Aquatintablätter konzipiert. Als exzellenter Beherrscher druckgraphischer Techniken legt er mehrere Schichten übereinander, so daß die so konstruierten Kompositionen die Gedanken, Träume oder Halluzinationen des Ritters während eines Ereignisses widerspiegeln. 160 Blätter in dieser Manier, alle handsigniert, sind in dieser variationsreichen Weise gestaltet. – Die eindeutige Welt des Pragmatismus, wie sie Sancho Pansa vertritt, findet ihre künstlerische Entsprechung in den als Vignetten in den Text gesetzten Radierungen, die ohne Zwischentöne, ganz auf die Linie reduziert, klare Bilder einzelner Szenen aus dem reichhaltigen Geschehen zeigen. 186 solcher einfarbigen Vignetten sind in den Text hineingesetzt und als Reproduktionen nach den Originalgraphiken mit dem spanischen Originaltext zusammen gedruckt.

Das gesamte Werk ist in Art der französischen Malerbücher nicht gebunden, sondern die Lagen werden zusammen mit den als Einzelblätter beigegebenen Aquatintablättern lose in vier Pergamentkapseln verwahrt. Die Gesamtauflage beträgt 300 Exemplare. Darüberhinaus hat Eberhard Schlotter ein



Exemplar der in einer Auflage von 50 Exemplaren bestehenden Suite der 186 Originalradierungen – also der Vignetten – die ebenfalls alle handsigniert sind, der Museumsbibliothek gestiftet. Hierzu zusätzlich schenkte der Künstler die vierbändige Gesamt-Reproduktionsauflage. Darin sind Schlotters Illustrationen mit dem Text der deutschen Übersetzung von Ludwig Tieck (1799–1801) ausgestattet.

Somit ist das große Illustrationswerk Eberhard Schlotters, das als eine Krönung seines Lebenswerkes angesehen werden kann, komplett in unserem Museum vertreten, was einer großzügigen Stiftung des Förderervereins des Germanischen Nationalmuseums e.V. zu verdanken ist. Eine Ausstellung im Vorraum des Lesesaales wird vom 22. Juni bis 5. Oktober gezeigt.

Elisabeth Rücker

»JUGEND MUSIZIERT« im Germanischen Nationalmuseum

Jedes zweite Jahr findet der Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« in Erlangen und Nürnberg statt. Zum ersten Mal wurde dabei (vom 16. bis 18. Mai) das Germanische Nationalmuseum einbezogen: 19 junge Harfenspielerinnen und -spieler stellten sich im Vortragsaal des Museums der Jury, aber auch der Öffentlichkeit vor. Zugleich bestand die Möglichkeit, die große Musikabteilung des Museums zu besichtigen und hier Erläuterungen zu erhalten. Auf

Wunsch konnten auch Instrumente im Depot in Augenschein genommen werden.

Die Wettbewerbe »Jugend musiziert«, die unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten ausgetragen werden, regen die private Auseinandersetzung mit der Musik an, beleben die Hausmusik; darüber hinaus aber heben sie zweifellos das berufliche Niveau deutscher Musiker, erleichtern das Bestehen in der internationalen Konkurrenz. Die Wettbewerbe werden vom Staat, von Stiftungen und musikali-

schen Verbänden getragen; wichtige Förderung kommt auch aus der privaten Wirtschaft. Dem Bundeswettbewerb gehen jeweils Regional- und Landeswettbewerbe voraus; die ersten Landespreisträger werden zum abschließenden Bundeswettbewerb eingeladen. Insgesamt nehmen jährlich 5000 bis 10.000 junge Menschen im Alter von 6 bis 21 Jahren teil. »Jugend musiziert« ist die »unterste« Stufe eines differenzierten Systems der Nachwuchsförderung.